

HANSA-MUSIKSAMMLUNG

HERAUSGEGEBEN VON J. ROTHGIESSER

BAND 2

108

Volks- und Kommerslieder



Verlag von G. R. Sarnighausen, Komm.-Ges.

Hamburg — Berlin

BERLIN SW. 68, Kochstr. 5

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite		Seite
Ach, wie ist's möglich dann	3	Leise, leise fromme Weise	29
Am Brunnen vor dem Tore	3	Leise zieht durch mein Gemüt	29
An den Rhein, an den Rhein	41	Mägdelein am Spinnrad wacht	11
An der Quelle saß der Knabe	41	Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust	55
An der Saale hellem Strande	23	Morgen muß ich fort von hier	56
Aennchen von Tharau	4	Muß i denn zum Städtele hinaus	11
Bald gras' ich am Neckar	23	Näh' nicht, liebes Mütterlein	30
Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher	23	Nun ade, du mein lieb' Heimatland	12
Bemooster Bursche, zieh ich aus	42	O alte Burschenherrlichkeit	31
Bierwalzer	39	O sah ich auf der Heide dort	31
Brüder, das ist deutscher Wein	42	O Täler weit, o Höhen	32
Brüderlein fein, Brüderlein fein	43	O wie lieblich ist's im Kreis	56
Ça, ça geschmauset	24	Sah ein Knab ein Röslein stehn	12
Crambambuli, das ist der Titel	4	Schier dreißig Jahre bist du alt	57
Da streiten sich die Leut' herum	24	Schon glänzt des Mondes Licht	32
Das Lieben bringt groß' Freud	25	Seht ihr drei Rosse	33
Das Schiff streicht durch die Wellen	5	's gibt kein schöner Leben	58
Das Wasser rauscht, das Wässer schwoll	44	Sind wir vereint zur guten Stunde	13
Der alte Barbarossa, der Kaiser Friedrich	44	So leb' denn wohl, du stilles Haus	58
Der Sang ist verschollen	25	So viel Stern' am Himmel stehn	59
Der Wein erfreut des Menschen Herz	26	Steh' ich in finstrer Mitternacht	59
Deutschland, Deutschland über alles	5	Steh' nur auf, du lust'ger Schweizerbu	60
Drei Lilien, drei Lilien	45	Stimmt an mit hellem, hohem Klang	13
Du, du liegst mir im Herzen	26	Stoßt an soll leben	60
Ein Schäfermädchen weidete	45	Strömt herbei, ihr Völkerscharen	33
Ein Veilchen auf der Wiese stand	46	Studio auf einer Reis'	34
Einst hat mir mein Leibarzt geboten	47	Treu und herzinniglich Robin Adair	61
Es braust ein Ruf wie Donnerhall	5	Und der Hans schleicht umher	34
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht	48	Und die Würzberger Glöckli	61
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	48	Und schau ich hin, so schaust du her	62
Es hatten drei Gesellen	6	Unter allen Wipfeln ist Ruh'	63
Es ritten drei Burschen zum Tore hinaus	27	Vom hoh'n Olymp herab	35
Es war ein König in Thule	27	Von allen den Mädchen so blink und so blank	14
Es waren zwei Königskinder	49	Warum sollt' im Leben	63
Es zogen drei Burschen	6	Was frag' ich viel nach Geld und Gut	35
Freude, schöner Götterfunke	50	Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan?	64
Freudvoll und leidvoll	51	Was ist des Deutschen Vaterland	36
Freut euch des Lebens	7	Was klinget und singet die Straße herauf	64
Gaudeamus igitur	7	Weh', daß wir scheiden müssen	37
Heil dir im Siegerkranz	8	Wenn ich einmal der Herrgott wär'	14
Herz, mein Herz, warum so traurig	51	Wenn's Mailüfterl weht	15
Hier sind wir versammelt	52	Wer hat dich, du schöner Wald	15
Hinaus in die Ferne	52	Wer niemals einen Rausch gehabt	37
Hoch vom Dachstein an	53	Wir sind die Könige der Welt	65
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	8	Wir winden dir den Jungfernkranz	16
Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen	28	Wo a klein's Hüttli steht	38
Im Kreise froher, kluger Zecher	54	Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	66
Im Krug zum grünen Kranze	9	Wohlauf noch getrunken	17
Im kühlen Keller sitz ich hier	9	Wo Mut und Kraft in deutschen Seelen	38
Im schwarzen Walfisch zu Askalon	9	Zu Mantua in Banden	66
Im Wald und auf der Heide	10	Zu Straßburg auf der Schanz	39
In des Waldes finstern Gründen	54		
In einem kühlen Grunde	11		
Jetzt gang i ans Brünnele	27	Friedrich, A., Studentenlieder-Potpourri	18
Lang, lang ist's her	29	Thiele, Rich., Stolz weht Germaniens Panier	67



Teil I.

Vaterlands-, Volks- und Studenten-Lieder

bearbeitet von Edmund Kühn.

Treue Liebe.

Ach, wie ist's möglich dann.

A. Rost.

Mässig langsam.

Friedrich Wilhelm Kücken.

1. Ach, wie ist's möglich dann, dass ich dich las-sen kann! Hab' dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!
 2. Blau blüht ein Blü-me-lein, das heisst Ver-giss nicht mein: dies Blümlein leg'an's Herz und denk an mich!
 3. Wär' ich ein Vö-ge-lein, bald wollt ich bei dir sein, scheut Falk und Ha-bicht nicht, flög' schnell zu dir.

Piano. *p innig*

Du hast das Her-ze mein so ganz ge-nom-men ein: dass ich kein an-dre lieb, als dich al-lein!
 Stirbt Blum' und Hoffnung gleich, wir sind an Lie-be reich: denn die stirbt nie bei mir, das glau-be mir!
 Schöss' mich ein Jä-ger tot, fiel ich in dei-nen Schoss: sähst du mich trau-rig an, gern stürb' ich dann!

mf *p*

Der Lindenbaum.

W. Müller.

Franz Schubert.

Mässig.

1. Am Brun-nen vor dem To-re, da steht ein Lin-den-baum; ich träumt' in sei-nem Schat-ten so
 2. Ich musst, auch heu-te wan-dern vor-bei in tie-fer Nacht, da hab' ich noch im Dun-keln die
 3. Die kal-ten Win-de blie-sen mir grad in's An-ge-sicht, der Hut flog mir von Kop-fe, ich

p

man-chen sü-s-sen Traum. Ich schnitt in sei-ne Rin-de so man-ches lie-be Wort, es
 Au-gen zu-ge-macht, und sei-ne Zwei-ge rauschten, als rie-fen sie mir zu: komm
 wen-de-te mich nicht. Nun bin ich man-che Stun-de ent-fernt von je-nem Ort, und

f *p*

zog in Freud' und Lei-de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer-fort.
 her zu mir, Ge-sel-le, hier find'st du dei-ne Ruh', hier find'st du dei-ne Ruh'!
 im-mer hör' ich's rau-schen: du fän-dest Ru-he dort, du fän-dest Ru-he dort.

fp *pp*

Teil II.

Waterlands-, Volks- und Studenten-Lieder

bearbeitet von Edmund Kühn.
Rudelsburg.

An der Saale hellem Strande.

(Franz Kugler 1808-1858.)

Friedrich Ernst Fesca. (1789-1826)

Mässig.

1. An der Saa - le hel - lem Stran - de ste - hen Bur - gen stolz und kühn; ih - re



Dä - cher sind ge - fal - len und der Wind streicht durch die Hal - len, Wol - ken zie - hen drü - ber hin. —



2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild; doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch roter Mund-Wandrer schaut wohl in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne: Herz ist heiter und gesund!

4. Und der Wanderer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft; und er singet Abschiedslieder, Lebwohl! tönt ihm hernieder, Tücher wehen in der Luft.

Das Ringlein.

Bald gras'ich am Neckar.

(Aus „Des Knaben Wunderhorn“ 1808.)

Volksweise. 19. Jahrhundert.

Gemächlich.

1. Bald gras'ich am Neckar, bald gras'ich am Rhein, bald hab'ich ein Schätzlein, bald bin ich al - lein.



2. Was hilft mir mein Grasen, wenn d'Sichel nit schneid't: was hilft mir ein Schätzlein, wenn's bei mir nicht bleibt.

3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein, so werf' ich mein schönes Goldringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein, soll schwimmen hinunter in's tiefe Meer 'nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frisst es ein Fisch: das Fischlein soll kommen auf 'König's sein'n Tisch. —

6. Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein? Da tät mein Schatz sagen: „Das Ringlein g'hört mein!“

7. Mein Schätzlein tät springen bergauf und bergein, tät mir wiederum bringen das Goldringlein fein.

8. „Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein.“

Rheinweinlied.

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher.

(Matthias Claudius 1740-1815.)

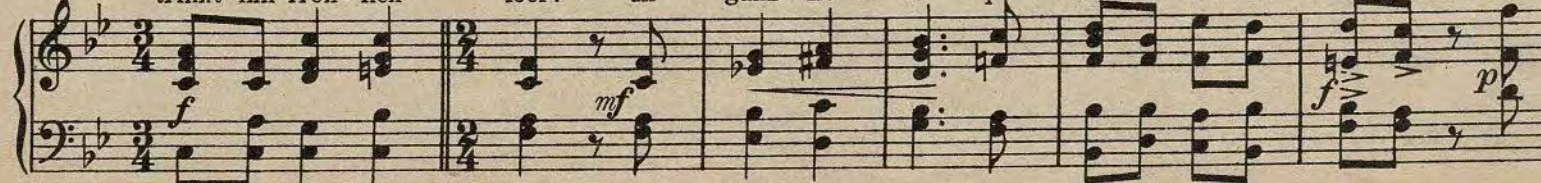
Johann André. (1741-1799)

Froh bewegt.

1. Be - kränzt mit Laub den lie - ben, vol - len Be - cher und trinkt ihn fröh - lich leer und



trinkt ihn fröh - lich leer! In ganz Eu - ro - pi - a, ihr Her - ren Ze - cher, ist



Teil III.

Vaterlands-, Volks- und Studenten-Lieder

bearbeitet von Edmund Kühn.

Warnung vor dem Rhein.

(Karl Simrock. 1802-1876)

Melodie von Pöthko.

(Leipziger Kommersbuch 1848)

Lebhaft.

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich ra-te dir gut! da geht dir das Le-ben zu
 2. Siehst die Mäd-chen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein ad'lig Ge-schlecht; gleich bist du mit glü-hender
 3. Und zu Schif-fe, wie grü-ssen die Burgen so schön, und die Stadt mit dem ew'gen Dom! in den Bergen, wie klimmst du zu



lieb-lich ein, da blüht dir zu freudig der Mut, da geht dir das Le-ben zu lieb-lich ein, da blüht dir zu freudig der Mut.
 See-le da-bei; so dünkt es dich bil-lig und recht, gleich bist du mit glü-hender See-le da-bei; so dünkt es dich billig und recht.
 schwindelnden Höhn und blickest hin-ab in den Strom! in den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhn und blickest hin-ab in den Strom!



4. Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, |: und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn, so ist es geschehn! :|
 5. Dich zaubert der Laut, dich betört der Schein, Entzücken fasst dich mit Graus: |: Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein und kehrst nicht wieder nach Haus. :|

Der Jüngling am Bache.

Ruhig.

(Friedrich von Schiller. 1759-1805)

Volksweise. (1810)

1. (An der Quel-le sass der Kna-be, Blumen wand er sich zum Kranz, und so flie-hen mei-ne
 (und er sah sie fort-ge-ris-sen, trei-ben in der Wel-len Tanz: und so flie-hen mei-ne



2. Fraget nicht, warum ich traure in des Lebens Blütenzeit! Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneut; aber diese tausend Stimmen der erwachenden Natur wecken in dem tiefen Busen mir den schweren Kummer nur.

3. Was soll mir die Freude frommen, die der schöne Lenz mir beut? Eine nur ist's, die ich suche; sie ist nah und ewig weit. Sehrend breit' ich meine Arme nach dem teuren Schattenbild; ach! ich kann es nicht erreichen, und das Herz bleibt ungestillt!

4. Komm herab, du schöne Holde, und verlass dein stolzes Schloss! Blumen, die der Lenz geboren, streu' ich dir in deinen Schoss. Horch, der Hain erschallt von Liedern, und die Quelle rieselt klar; Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar!